

entschliesse auf diese Art zu denken, als nur durch einen blinden Abscheu, und nach dem gemeinen Ansehen eines besondern Geschmacks, den ich von der Natur, noch vor dem vollkommenen Gebrauch meiner Vernunft, bekommen. Siehe da, bereits zweomal habe ich diesen Vorwurf erdulden müssen. Es ist erstaunend, daß man mich so übel verstehet, und daß man nicht einsiehet, daß wenn von meinem Abscheu vor den Pfeilern geredet, ich zugleich mich verbindlich gemacht, diesen Abscheu zu rechtfertigen. Man darf nur einmal das erste Capitel meines Versuchs gelesen haben, so wird man erkennen, daß ich die Ausschliessung der Pfeiler als eine logicalische und nothwendige Folge des Grundsatzes, welcher der Grund von allen übrigen ist, festgesetzt.

Ich habe es mit einem Manne zu thun, dem die Pfeiler am Herzen liegen, und der sie mit Gewalt erhalten will. Er fangt an mich eines Widerspruchs zu beschuldigen, indem ich einmal bekennet, daß die Pfeiler bey den Alten üblich, das andere mal aber spräche, daß sie eine einfältige Neuerung wären. Der Widerspruch ist aufs höchste nur scheinbar. Ich glaube, daß bey allen Leuten die den Gebrauch der Worte verstehen, eingeführet ist, eine Neuerung, einen jeden Gebrauch, der den ersten Regeln zuwider ist. er sey auch so alt er wolle, zu nennen. Der Pfeiler gehöret dazu, oder wenigstens behauptete ichs. Daher bin ich berechtiget, ihn vor eine Neuerung anzusehen, ob er gleich keine Neuigkeit ist.

Mein